

Theologische Ausrichtung von Seelsorgeteams

Damit alle, die sich im Bereich Lebenskompetenz engagieren, vom Gleichen ausgehen, skizzieren wir hier die theologischen und psychologischen Grundlagen. Zur Vertiefung der einzelnen Punkte sind Videos verlinkt, die ausführlicher auf den Inhalt eingehen.

Grundsätzlich sind wir der Bibel und Jesus Christus gegenüber verpflichtet.

1. Menschenbild

Der Mensch wurde im Bild Gottes geschaffen (1Mose 1,26f). Dies verleiht ihm seine Würde. Daraus leiten wir den Wert des einander Helfens ab (Gal 6,1). Jeder Mensch ist gleichwertig und wir begegnen uns gegenseitig auf Augenhöhe.

Durch den Sündenfall Adams als Repräsentant der ganzen Menschheit (Röm 5,12-19) sind wir von Natur aus von Gott getrennt (Röm 3,23) und erleben den Machtkampf Satans. Der Mensch ist betroffen durch Krankheiten, Mühsal bei der Arbeit und Spannungen untereinander (Pred 1-6). Das bringt mit sich, dass kein Mensch so aufwachsen kann, wie es optimal für ihn wäre. Schon von Kindheit an suchen wir uns den Weg, wie wir zum Zugehörigkeitsgefühl in der Gesellschaft finden. Das legt Muster in unseren Leben an, die unser Verhalten stark beeinflussen.

Doch Jesus Christus ist auf die Erde gekommen, dass Menschen wiederhergestellt werden können (Jes 61,1-3). Dabei betrifft dies nicht nur den geistlichen (pistischen) Aspekt des Menschen. Vielmehr ist dieser vielschichtig von Gott erschaffen worden, was bedeutet, dass wir gesamtheitlich (holistisch) auf den Menschen eingehen sollen. Es gibt geistliche Probleme, die im Rahmen der Heiligung (1Thess 4,7) vornehmlich durch Gebet und geistliche Übungen behoben werden können, es gibt aber auch menschliche Probleme, die auch anhand menschlicher Erfahrungswerte der Psychologie angegangen werden können. Das eine schliesst das andere nicht aus. Wir beachten den Menschen nicht nur von der sachlichen Seite, sondern auch mit seinen Emotionen.

2. Ethik

Ein Gebot gilt vor Gott nicht *dann* als eingehalten, wenn dies äusserlich formal der Fall ist, sondern erst, wenn die Einhaltung freiwillig und von Herzen geschieht. Da der Mensch sündig ist, entstehen Normkollisionen (ein Gebot scheint gegen ein anderes zu stehen). Dabei gilt es, eine Güterabwägung vorzunehmen. Das höhere Gebot hat Vorrang (Mt 12,1-14).

Die Gebote sind *für* den Menschen gegeben (3Mose 18,5). Tritt eine Notsituation ein, sodass ein Gebot das Gute verhindern würde, ist dieses nicht umzusetzen (Mk 2,27). Wir beachten in der Seelsorge nicht nur den ethisch normativen, sondern auch den situativen und existentiellen Aspekt, ohne dabei die Sünde gutzuheissen.

3. Seelsorge

In der Seelsorge bildet die Beziehung zu Jesus das Fundament. Wir halten uns an die Bibel, soweit die Bibel das Problem behandelt. Wir begegnen Menschen im Sinne Jesu, der mit Barmherzigkeit und Mut, nicht mit Vorwürfen dem Menschen half (Lk 19,1-10). Wir versuchen, Menschen mit ihren Leben wahrzunehmen. Einen Menschen zu begleiten, bedeutet nicht, dessen Taten gutzuheissen.

Wir führen menschliche Probleme nicht ausschliesslich auf begangene Sünde zurück (nuthetischer Ansatz), sondern erkennen in menschlichen Problemen auch die Entwicklung aus der Kindheit, die Muster in unseren Leben hervorruft, was aufgearbeitet werden kann. Der Vergebung kommt eine wichtige Stellung zu, diese kann aber auch prozesshaft erfolgen (2Kor 2,10), ohne dass auch Versöhnung eintrifft. Wir orientieren uns in der Ausrichtung der Seelsorge an der Individualpsychologie Alfred Adlers, resp. der *Logotherapie* von Viktor Frankl, deren Ansatz der biblischen Ethik am nächsten kommt. Selbstverständlich sind alle Ansätze mit den Methoden, die diese Ausrichtung unterstützen (z. B. Gesprächstherapie, Körperzentrierte Therapie, Systemische Beratung etc.) ebenfalls erwünscht. Das Ziel besteht in einem reifen Christen, der möglichst ins Bild Jesu umgestaltet wurde (Röm 8,29).

4. Ehe & Sexualität

Wir unterstützen angehende Paare durch einen Ehevorbereitungskurs. Dabei sehen wir die ausgelebte Sexualität als in die Ehe gehörend (Hebr 13,4). Paaren soll durch eine präventive Arbeit stabilisiert werden. Scheitert eine Ehe, ist dem Menschen trotzdem mit Würde zu begegnen. Wir glauben an Vergebung und Wiederherstellung für das Paar, unter Umständen aber auch durch eine Wiederverheiratung nach einer Aufarbeitungszeit. Auch LGBTQ ausgerichteten Menschen begegnen wir auf Augenhöhe. Wir sind für Gott gegebene Beziehungen und kämpfen nicht gegen uns fremde Beziehungskonstellationen.

Florian Sondheimer, 20.10.2021